

Nicht-offener zweiphasiger hochbaulich-freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb

Wiederaufbau der Bornplatzsynagoge

Liste bitte im .pdf und .xlsx-Format abgeben

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 7.500 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

gesamt: 7311/7500 Zeichen

Entwurfsleitende Idee

Das Projekt beinhaltet eine vielschichtige Komplexität. Nicht nur die tragische Historie der jüdischen Gemeinde sondern auch die architektonischen und städtebaulichen Bedingungen erzeugen eine herausfordernde Ausgangslage. Das neue Ensemble erfordert daher eine klare konzeptuelle Haltung mit folgenden Ausgangspunkten: •Wünsche der jüdischen Gemeinden

- Sichtbarmachung des jüdischen Lebens
- Rekonstruktion der Bornplatzsynagoge als Merkmal der Erinnerung
- Einbindung in das städtische Leben, Wiederherstellung des Stadtgefüges
- Sichtbarmachung des Bodendenkmals und respektvoller Umgang mit dem Bodenrelief
- Respekt vor dem Baumbestand, vor allem die zwei Kastanien

666/ca. 700 Zeichen

Städtebauliche Qualität:

städtebauliche Adressbildung; Quartiersbildung, Ensemble-Bildung; Einfügung in den städtebaulichen Kontext; Einhaltung der städtebaulichen Setzung des Masterplans aus der Machbarkeitsstudie

Die Ideen der Machbarkeitsstudie werden prinzipiell übernommen und drei neue Baukörper entworfen: Die rekonstruierte Bornplatzsynagoge (Baukörper 1), der Gemeindebau (Baukörper 2) und der Joseph-Carlebach-Pavillon (Baukörper 4). Die räumliche Beziehung zueinander sowie formale und materielle Ähnlichkeiten stellen zusammen mit dem Freiraum ein schlüssiges Ensemble dar, welches das Bildungshaus mit einbezieht. Eine Rotation der Synagoge führt zur korrekten Ausrichtung nach Jerusalem. Dies macht ausserdem das Bodenrelief sichtbar, schützt Teile des Bodendenkmals und sichert den Erhalt der über 200-jährigen Kastanien. Baukörper 2 und 4 werden volumetrisch überarbeitet und aus stadträumlichen Überlegungen heraus leicht anders orientiert.

742/ca. 700 Zeichen

Hochbauliche Qualität:

Entwurfsidee; Gestalterische architektonische Qualität; Gestalterische Qualität der Fassaden

Die Bornplatzsynagoge wird als monolithischer Bau aus hell geschliffenen Backsteinen wiedererrichtet (falls möglich Re-Use). Spolien der alten Synagoge finden gezielt Verwendung, um die Historie subtil erfahrbar zu machen (Fassade, Böden, Bodenrelief Margit Kahl). Der Längsbau zeigt eine murale Fassadengestaltung, die zwischen Transparenz und Massivität changiert. Der Pavillon wird durch seine allseitige Offenheit als öffentlicher Begegnungsort lesbar. Die Innenräume der Synagoge übersetzen die historische Geometrie in eine zeitgemäße, lichtdurchflutete Raumabfolge mit einer funktionalen Verbindung zwischen Gebets-, Gemeinde-, rituellen Räumen und der Küche. Wiederverwendung des Bodenreliefs sowie Teile der archäologischen Böden.

738/ca. 700 Zeichen

Freiraumplanerische Qualität:

Qualität der öffentlichen Räume unter Berücksichtigung des Sicherheitskonzeptes; Anbindung und Verknüpfung mit der Umgebung, Wegeverbindungen

Die Freiraumgestaltung integriert historische Elemente wie den Vorplatz der Synagoge und die Stufen entlang des Grindelhofs. Der städtische Vorplatz, der parkartige Rückraum und der geschützte Gartenhof der Gemeinde schaffen eine differenzierte Nutzung der Freiflächen. Der Erhalt der über zweihundertjährigen Kastanien sowie die barrierefreie Durchwegung des Areals unterstützen die Integration in das städtische Umfeld. Die Sicherheitsschleusen im Pavillon garantieren den kontrollierten Zugang zum sicheren Gartenhof für Feste, während die permanent offene Gestaltung des rückwärtigen Bereichs die Einbindung in den Stadtraum fördert. Der Freiraum ist nach ökologischen Aspekten mit grossflächigen Grün- und Sickerflächen optimiert.

736/ca. 700 Zeichen

Funktionale Qualität und Grundrissgestaltung:

funktionale Zusammenhänge; innere Erschließung; Flexibilität und Schaltbarkeit

Die Gebäudestruktur folgt einer klaren funktionalen Trennung. Die Synagoge beherbergt Gebets- und Gemeinderäume, während der Längsbau Verwaltung, Wohnen und Reformsynagoge vereint. Der Pavillon fungiert als Gedenk- und Bildungsort mit direkter Verbindung zum Bildungshaus. Die Erschließung erfolgt über gestaffelte Foyers, die eine intuitive Wegeführung ermöglichen. Die vertikale Organisation trennt öffentliche, halböffentliche und private Bereiche voneinander. Der Gemeindesaal mit seinem Tageslichteinfall schafft eine offene Atmosphäre, während der Gebetssaal introvertiert und konzentriert bleibt. Das Cafe wird zum Allendeplatz südlich gerichtet. Ein unterirdischer Ring verbindet alle Bauten.

700/ca. 700 Zeichen

Erschließungs- und Sicherheitskonzept:

Berücksichtigung der sicherheitsrelevanten Anforderungen; Architektonische Qualität der Umsetzung/ Integration des Sicherheitskonzeptes

Alle Eingänge verfügen über Sicherheitsschleusen, die mit nahe gelegenen Sicherheitsräumen digital und visuell überwacht werden. Das Areal ist frei von „toten Winkeln“ und wird videoüberwacht, während eine Sicherheitszentrale im Längsbau den Vorplatz überblickt. Das Plateau der jüdischen Gemeinde ist durch Stufen erhöht und mit Pollem geschützt. Die Synagoge ist als mehrheitlich geschlossener Massivbau mit hoher Personenbelegung besonders sicher. Alle Eingänge internen Wege sind barrierefrei. Feuerwehr- und Anlieferzufahrten erfolgen vom Grindelhof. Ein unterirdischer Erschließungsring verbindet alle Gebäude, das Parking liegt unter dem Längsbau und wird per Autolift erreicht.

687/ca. 700 Zeichen

Denkmalpflegerische Qualität:

Umgang mit Bodendenkmalen und Bodenmosaik; Integration von Fundstücken der Grabungen; Ausstellung von Fundstücken der Grabungen als Erinnerungskultur

Das Konzept integriert die historischen Überreste der zerstörten Synagoge, indem nicht im Abbruchbereich befindliche Fundamente im Erdreich belassen werden. Das Bodenrelief von Margit Kahl wird in die Platzgestaltung eingebunden. Elemente des Reliefs finden zudem als Bodenbelag im Gemeindesaal Verwendung. Spolien wie Sandsteinfragmente der alten Fassade werden in die neue Backsteinfassade integriert. Auch Teile der archäologisch gefundenen Böden werden im Gebetssaal eingesetzt. Die Wiederverwendung von Bestandselementen schafft eine subtil erfahrbare Erinnerungslandschaft, die den historischen Kontext bewahrt, ohne eine reine Mahnmalswirkung zu erzeugen.

663/ca. 700 Zeichen

Realisierbarkeit:

Abschnittsweise Umsetzung

Die klare, modulare Grundrissstruktur ermöglicht eine effiziente und sichere Umsetzung. Die Baukörper 2 und 4 sind in eine effiziente Massiv-Holz-Hybridbauweise überführt, die ressourcenschonend, schnell montierbar und nachhaltig ist. Die tragenden Außenwände aus Backstein werden mit hybriden Holz-Lehm-Tragsystemen kombiniert, wodurch Bauzeit und Materialeinsatz optimiert werden. Die funktionale Anordnung erlaubt eine etappierte Umsetzung: Zunächst die Synagoge, dann der Längsbau, zuletzt der Pavillon. Schon in der Konzeption wurden technische Systeme und konstruktive Standards berücksichtigt.

600/ca. 700 Zeichen

Nachhaltigkeit:

Baustoffe und Baukonstruktion; Rezyklierbarkeit und Umgang mit dem Einsatz von Materialien

Die Konstruktion folgt nachhaltigen Prinzipien mit einem massiven mineralischen Aufbau und minimalem Einsatz von Beton und Stahl. Die Synagoge wird als monolithischer (Re-Use) Backsteinbau errichtet, der durch seine Materialwahl langlebig und (theoretisch) rezyklierbar ist. Der Gemeindebau und der Pavillon kombinieren Backsteinpfeiler mit hybriden Holz-Lehm-Tragwerken für eine ressourcenschonende Bauweise. PV-Anlagen, geringe Fensteranteile und sommerlicher Wärmeschutz unterstützen den ökologischen Betrieb. Die Gestaltung der Außenräume berücksichtigt den Erhalt wertvoller Bäume und ermöglicht eine ökologische Nutzung des Freiraums mit sickerfähigen Böden. Das UG ist flächenoptimiert.

693/ca. 700 Zeichen

Wirtschaftlichkeit:

Investitionskosten; Betriebskosten

Der Wiederaufbau der Synagoge als ikonisches Zentrum hat höchste Priorität im Budget, während der Gemeindebau und der Pavillon effizient realisiert werden können. Die modulare Massiv-Holz-Hybridbauweise minimiert Material- und Montagekosten. Tiefbauarbeiten werden kompakt gehalten, um Aufwand und Kosten zu reduzieren. Baustoffe werden gezielt nach ihren wirtschaftlichen und funktionalen Eigenschaften eingesetzt. Der Betrieb bleibt kosteneffizient durch hohen sommerlichen Wärmeschutz, einen geringen Fensteranteil und Photovoltaikanlagen auf dem Gemeindebau zur Eigenstromversorgung. Die Option, die Synagoge aus Re-Use Backsteinen zu errichten, beinhaltet enormes ökologisches Potenzial.

692/ca. 700 Zeichen

Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Konzept: Klare Haltung zum originalgetreuen Wiederaufbau, jedoch monolithisch aus einem Material und nach Jerusalem gedreht, um das Ensemble zu stärken, Kastanien zu schützen sowie Teile des Bodenreliefs und des Bodendenkmals zu erhalten. Zeitgenössisch adaptiertes Inneres, Überarbeitung der Baukörper 2 und 4 mit materieller und formaler Annäherung an die Synagoge. Adaptives Freiraumkonzept.

394/ca. 400 Zeichen